

# Abschlussbericht

der im Rahmen von *Lehre@LMU* geförderten Masterarbeit

„Nicht-aphasische zentrale Kommunikationsstörungen  
Übersetzung, Adaptation und Evaluation eines Verfahrens  
zur Diagnostik höherer linguistischer Fähigkeiten“

von Caroline Müller, Studiengang Sprachtherapie  
( Bewilligungsnummer 870057-7\_01.10.13\_11\_Rupp, Müller)

## Hintergrund, Fragestellung und Ziel der Arbeit

Die Diagnostik und Therapie von Menschen mit erworbenen Sprach-, Sprech- und Schluckstörungen nach Hirnschädigungen stellt eines der Hauptaufgabenfelder der akademischen Sprachtherapie dar. Anders als die Behandlung von Menschen mit Aphasien, welche eine lange Tradition hat, sind *nicht-aphasische zentrale Kommunikationsstörungen* (NAZK) erst seit Anfang der 80er Jahre in den Fokus neuropsychologischer und sprachtherapeutischer Forschung gerückt. International, aber vor allem auch im deutschsprachigen Raum, besteht ein Mangel an Diagnostik- und Therapiematerialien zur Behandlung von Patienten mit derartigen Kommunikationsstörungen. Zentral für das Verständnis von NAZK ist der wechselseitige Funktionszusammenhang von Kognition und Sprache, also auch der Einfluss beeinträchtigter höherer neuropsychologischer Funktionen auf die linguistischen Fähigkeiten der Betroffenen.

Im Rahmen der Abschlussarbeit wird ein in den USA entwickelter Test zur Erfassung höherer linguistischer Leistungen (Test of Language Competence - Expanded edition, TLC-E; Wiig & Secord, 1989) umfassend vorgestellt, aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt und adaptiert.

Der Druck der deutschsprachigen Testversion sowie der Protokollbögen wird mit den bewilligten Mitteln aus dem Programm „Lehre@LMU“ finanziert.

## Methodik

Der Test wird an sprachgesunden Versuchspersonen (36 Personen, Kontrollgruppe) vorläufig normiert. Es werden Berechnungen zur Reliabilität des Verfahrens durchgeführt und das Testmaterial überarbeitet. Weniger geeignete Items werden aussortiert.

Zudem werden Patienten (4 Personen, multiple Einzelfallstudie) mit Kommunikationsstörungen mit dem Diagnostikum getestet, die Durchführbarkeit überprüft und erste Ergebnisse im Vergleich zur Kontrollgruppe qualitativ sowie quantitativ interpretiert.

Die Kosten für die Zugfahrten zur Untersuchung der insgesamt 40 Probanden werden größtenteils ebenfalls vom „Lehre@LMU“-Programm übernommen. Die hohe Anzahl der getesteten Probanden ist somit auch dank der finanziellen Unterstützung möglich.

## Ergebnisse

Der konstruierte Test kann sowohl mit der Kontrollgruppe als auch mit den kommunikationsgestörten Probanden erfolgreich durchgeführt werden.

Die in der Testung von den sprachgesunden Probanden erreichten Gesamtpunktzahlen können als Vergleichsbasis für die Testung kommunikationsgestörter Probanden herangezogen werden. Dabei werden Effekte von Alter und Bildung auf das Testergebnis festgestellt.

Die vier untersuchten Patienten schneiden signifikant schlechter ab als die Kontrollgruppe. Die diagnostische Tauglichkeit des entwickelten Verfahrens scheint somit bestätigt, das differential-diagnostische Potential des Tests kann jedoch nicht abschließend beurteilt werden.

Die Arbeit stellt insgesamt eine fundierte Grundlage für die weitere Überarbeitung und Normierung des Tests als Diagnostikmaterial für Menschen mit NAZK im deutschsprachigen Raum dar.